



Studie: BBP-Projekte setzen Maßstäbe und wirken nachhaltig

Kurz vor dem zehnjährigen Bestehen war Zeit für eine Zwischenbilanz: sequa hat das Programm »Berufsbildungspartnerschaften mit der deutschen Wirtschaft«, kurz BBP, auf seine Wirksamkeit hin untersuchen lassen. Ergebnis der drei beauftragten externen Gutachter: Die bislang durchgeführten BBP-Projekte setzen Maßstäbe in der Berufsbildung, was einige Best Practices gut demonstrieren.

Bereits seit 2010 führt sequa das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderte BBP-Programm durch. Projekte innerhalb dieses Programms unterstützen die Kooperation der deutschen verfassten Wirtschaft mit Wirtschaftsorganisationen und Berufsbildungseinrichtungen in den Partnerländern. Ziel ist es, die berufliche Bildung vor Ort enger am Bedarf der Unternehmen auszurichten und praxisorientierter zu gestalten. Das Programm leistet damit einen Beitrag zu besserer Ausbildung und mehr Beschäftigung – insbesondere in Afrika, wo ein Großteil der Projekte umgesetzt wird.

Deren Wirksamkeit beweist eine nun durchgeführte Querschnittsstudie: Im Rahmen der Projekte gelingt es, die Berufsausbildung in den Partnerländern zu verbessern, schreiben die von

sequa beauftragten Gutachter. Auch auf Hindernisse, die im jeweiligen lokalen Bildungssystem begründet sind, wirken die Projektmaßnahmen demnach. Die Studie zeigt aber auch: Durch die begrenzte Laufzeit von jeweils zwei Phasen à drei Jahren pro Projekt und einem limitierten Budget von durchschnittlich 800.000 bis einer Million Euro pro Projektphase ist der systemische Einfluss begrenzt.

Insgesamt begünstigten die 22 auf dem afrikanischen Kontinent implementierten Projekte rund 11.000 Personen. Die Gesamtzahl der Begünstigten aller BBP-Projekte weltweit schätzen die Gutachter auf 18.000 Personen. Darunter befinden sich rund 33 Prozent Frauen. Als sehr positiv bewerten die Studienautoren den Beschäftigungsgrad der Absolventen: 96,5 Prozent von ihnen sind derzeit in fester Anstellung oder erfolgreich selbstständig tätig. Die Gehälter der Absolventen verdoppelten sich knapp im Vergleich zu ihrem Verdienst vor dem Projektdurchlauf.

Die BBP-Studie konnte zudem herausarbeiten, dass die Projekte über den eigenen Rahmen hinaus wirken, indem sie Vorbilder im jeweiligen Land schaffen.

>> Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

Die Präsentation der Querschnittsstudie des BBP-Programms ist für uns so etwas wie der Tag der Bekanntgabe der Zeugnisnoten für einen Schüler.

Alle BBP-Beteiligten dürfen sich über ausgesprochen gute Zensuren freuen: Im Durchschnitt bewerten alle Befragten das BBP-Programm mit 7,7 (gut). Das unterstreicht dessen hohe Akzeptanz, seine gute Reputation und die ausgezeichnete Arbeit vor allem der Projektträger: Kammern und Verbände, die die BBP-Projekte durchführen, und deren Berufsbildungsorganisationen.

Können wir uns mit diesem guten Resultat zurücklehnen? Wohl kaum.

Das gesteckte Klassenziel aller BBP-Projekte ist es, ein breites Spektrum beruflicher Aus- und Weiterbildung anzubieten, das die Beschäftigungsfähigkeit junger Leute fördert. Durch eine rege Beteiligung der lokalen Wirtschaft sind die Programme eng am Bedarf orientiert und sorgen für hohe Qualität im Berufsbildungssystem.

Es ist toll, dass wir 18.000 Menschen mit unseren Projekten erreicht haben. Die Herausforderung der beruflichen Bildung – nicht nur auf dem afrikanischen Kontinent – bleibt derweil riesig. Wir werden uns daher dafür einsetzen, unser Angebot noch zu erweitern und zu schärfen – wie bewährt: in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Das gute Zeugnis zeigt erfreulicherweise, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Am Ziel sind wir noch lange nicht.

Gebhard Weiss
Geschäftsführer sequa



Partnerschaften im Handwerk: Trainings vor Ort und virtuell

In Jordanien bilden das deutsche Handwerk und die GIZ gemeinsam junge Menschen in Handwerksberufen aus. Ihr Berufsbildungsprojekt orientiert sich am erfolgreichen sequa-Partnerschaftsprogramm BBP.

Mit der Expertise des deutschen Handwerks die Entwicklungszusammenarbeit stärken: Das ist erklärtes Ziel der Kooperation zwischen dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die bereits seit einigen Jahren besteht. Aus dieser Zusammenarbeit ist unter anderem das gemeinsame Projekt »Beschäftigungsorientierte Qualifizierung im Handwerk« in Jordanien hervorgegangen, das mittlerweile erste Erfolge feiert.

Ziel der Projektaktivitäten ist es, junge Menschen in Jordanien – insbesondere die vielen im Land lebenden syrischen Flüchtlinge – für Karrieren im Handwerk zu interessieren und das Beschäftigungspotenzial für handwerkliche Berufe im Land zu nutzen. Die GIZ steuert das Vorhaben über ihr Projektbüro in Amman. Der ZDH bringt über sein Netzwerk der deutschen Handwerksorganisationen die inhaltlich-fachliche Expertise in das Projekt ein: Ausbilder aus drei Handwerksorganisationen – der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf, der Bauverbände NRW und der Kreishandwerkerschaft Hersfeld-Rotenburg – führen sowohl virtuell als auch vor Ort Trainings durch und beraten die jordanischen Partner, unter anderem bei der Umsetzung einer Imagekampagne für handwerkliche Berufe. Koordiniert werden die Einsätze der Handwerksorganisationen über sequa, die auch die Abstimmung

zwischen ZDH und GIZ sicherstellt. In der bisherigen Umsetzung hat sich gezeigt, dass Erfahrungen aus dem BBP-Programm eine wertvolle Basis für die Kooperation bilden. Alle drei beteiligten Organisationen haben bereits erfolgreich Berufsbildungspartnerschaften durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit ausländischen Kammern und Berufsbildungseinrichtungen über Sprachbarrieren und unterschiedliche institutionelle Hintergründe hinweg ist für die deutschen Partner bekanntes Terrain. Die bilaterale Zusammenarbeit ist auf eine langfristige Kooperation ausgelegt, beide Seiten arbeiten partnerschaftlich zusammen. Im Fokus steht nicht der punktuelle Einsatz einzelner Fachkräfte. Vielmehr zielt das Projekt darauf ab, einen langfristigen Dialog zwischen Vertretern aus den Institutionen der deutschen Berufsbildungslandschaft und ihren jordanischen KollegInnen zu etablieren.

Zu diesem Ansatz passt, dass GIZ und ZDH ihre enge Zusammenarbeit und den Einsatz des deutschen Handwerks im Projekt um zwei weitere Jahre verlängert haben: bis September 2022. Der Partnerschaftsgedanke aus dem BBP-Programm lässt sich also sehr gut auf andere Projekte übertragen und stellt ein Erfolgsmodell für die Entwicklungszusammenarbeit im Berufsbildungssektor dar.

Info: Anja.Kiefer@sequa.de

>> Fortsetzung von Seite 1

Sie tragen zu einer neuen Kultur der Einbeziehung der verfassten Wirtschaft in den Prozess der beruflichen Bildung bei. In den meisten Ländern geschieht das durch die staatliche Anerkennung der überarbeiteten oder neu eingeführten Berufsbildungsmaßnahmen. Sehr erfreulich ist, dass die meisten befragten Projektbeteiligten eine Fortführung der Aktivitäten über das Projektende für sicher oder sehr wahrscheinlich halten.

Auch Vorschläge für Verbesserungen formulierten die Gutachter im Rahmen der Studie. So halten sie eine präzisere Bedarfserfassung zu Beginn

der Projekte für ebenso hilfreich wie ein systematisches Monitoring der Wirksamkeit während und nach der Projektlaufzeit. Auch sollten die Verantwortlichen eine überambitionierte Planung vermeiden, indem sie jedem Projekt realistische Ziele stecken. Weitere Empfehlungen der Autoren sind, Synergien mit anderen Vorhaben zu nutzen und deutsche sowie lokale Unternehmen stärker in die Projektaktivitäten einzubeziehen. Das sogenannte Ownership der lokalen Partner, also deren Identifikation mit dem jeweiligen Vorhaben, soll im Sinne der Nachhaltigkeit noch stärker in den Mittelpunkt rücken. Für eine

klarere Ausrichtung der einzelnen Projekte empfehlen die Gutachter eine (gedankliche) Einordnung in verschiedene thematische Grundtypen. sequa schätzt die konstruktiven Empfehlungen der Studienautoren und wird diese künftig berücksichtigen. Erste Schritte sind beispielsweise verbesserte Monitoringprozesse und -vorlagen sowie entsprechende Projektmanagement-Trainings für die deutschen Projektpartner.

Insgesamt bescheinigt die BBP-Querschnittsstudie dem Programm eine hohe Relevanz und Akzeptanz sowie eine gute Reputation. Dies zeigt sich auch

Berufsbildungspartnerschaft ermöglicht Ruanderin eine ungewöhnliche Karriere

Die 25-jährige Francine ist stolze Absolventin einer dualen Berufsausbildung zur Fliesenlegerin. Diesen für Ruanda ungewöhnlichen Weg bahnte der jungen Frau eine Berufsbildungspartnerschaft (BBP) der sequa. Federführend beteiligt waren die Handwerkskammer Koblenz sowie lokale Verbände und Berufsschulen.

Francine entstammt einer armen Bauernfamilie aus einem Dorf in der Nähe des ruandischen Ngoma. Wie viele Kinder musste sie frühzeitig die Schule verlassen, um ihre Eltern bei der Arbeit auf deren Farm zu unterstützen. »Die finanzielle Situation unserer Familie hat nicht erlaubt, dass ich eine Ausbildung beginne«, erinnert sie sich. Durch ihren Bruder hörte sie dann jedoch von der neuartigen Berufsausbildung an der Berufsfachhochschule IPRC Ngoma, die im Rahmen der BBP mit Hilfe der HWK Koblenz reformiert worden war. Als eine der ersten Frauen erhielt sie einen Platz an der Schule und begann die Ausbildung zur Fliesenlegerin. Besonders gefielen ihr die betrieblichen Praxisphasen und die konstruktive Anleitung dort: »Einmal schnitt ich die Endfliesen zu kurz zu. Der Ausbilder schrie mich aber nicht an, sondern erklärte mir, wie ich die Endfliesen richtig bearbeiten soll. Danach habe ich nie wieder diesen Fehler gemacht.«

Der frühe Kontakt zu Unternehmen zahlte sich für Francine aus. Gleich nach ihrer Gesellenprüfung stellte sie eine der führenden Baufirmen Ruandas an. »Es war ein absolutes Highlight, als ich den ersten Tageslohn von 4.500 Ruanda-Franc (umgerechnet etwa 4,40 Euro) erhielt«, berichtet die 25-Jährige stolz. Nach einer traditionellen Ausbildung hätte sie als Hilfsarbeiterin nur einem Tageslohn von 2.500 Ruanda-Franc erhalten. Inzwischen arbeitet Francine bei einer



anderen Baufirma. Die Praxisphasen ermöglichen ihr, ein Netzwerk zu ProjektengineurInnen, ManagerInnen und VorarbeiterInnen aufzubauen, das im Baugewerbe sehr wichtig ist. Als Frau hätte sie beim Kontaktaufbau sogar Vorteile gehabt: »Auf einer Baustelle waren oft acht bis zehn Auszubildende; da bin ich als Frau aufgefallen«, sagt sie und schmunzelt. Mittlerweile kann sie mit ihrem Lohn ihre Familie unterstützen. Noch zieht Francine eine Festanstellung vor; aber irgendwann möchte sie selbstständig sein. »Dann kann ich 7.000 bis 8.000 Ruanda-Franc am Tag verdienen.« Ähnlich wie Francine konnten viele junge Ruander von der Berufsbil-

dungspartnerschaft profitieren. Bis zum Ende ihrer zweiten Phase ermöglichte die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geförderte BBP etwa 100 jungen Menschen eine berufliche Perspektive in den Berufen MaurerInnen, FliesenlegerInnen, MalerInnen und StraßenbauerInnen.

Weitere Erfolgsgeschichten finden Sie online auf www.sequa.de in der Mediathek unter »Publikationen/Aus Projekten und Programmen von sequa« in der BBP-Studie.

Info: Roland.Strohmeyer@sequa.de

>> Fortsetzung von Seite 2

durch die zunehmende Anzahl von BBP-Projekten im sequa-Projektportfolio sowie durch die steigende Nachfrage vonseiten der Kammern und Verbände. Einer erfolgreichen Fortführung des Programms – auch im Rahmen des neuen BMZ-Reformkonzepts »BMZ 2030« – steht somit nichts im Wege.

Eine ausführliche Zusammenfassung der BBP-Studie finden Sie auf www.sequa.de in der Mediathek unter »Publikationen/Aus Projekten und Programmen von sequa«.

Info: Matthias.Hertin@sequa.de

Charakteristika und Stärken des BBP-Programms

Nachfrageorientierung: Partner initiieren Projekte und entwickeln sie partizipativ.

Flexibilität: BBP-Projekte gehen auf die Bedarfe der Partner ein, eine Anpassung ist jederzeit möglich.

Kooperation: Deutsche und ausländische Projektbeteiligte tauschen sich direkt und auf Augenhöhe aus.

Praxisorientierung: Deutsche Partner und eingesetzte Berufsbildungsfachkräfte bringen Kompetenz praxisnah ein.

Zusammenarbeit mit Privatwirtschaft: Unternehmen artikulieren Ausbildungsbedarf und gestalten Aus- und Fortbildung mit.

Partner auf Mesoebene: Kammern, Verbände und angeschlossene Berufsbildungszentren bringen Interessen der Wirtschaft ein.

Hohe Effizienz: Das Kosten-Nutzen-Verhältnis ist trotz relativ geringer Ressourcenausstattung positiv.

Vorbildcharakter: Erfolgreiche Pilotprojekte regen zur Maßnahmenausweitung an.

Gefördert vom



Weltweit: Handel schafft wirtschaftliches Wachstum, so der Ansatz des Import Promotion Desk (IPD), einer Initiative der sequa gGmbH in enger Kooperation mit dem Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V. Doch durch die Corona-Pandemie ist der Warenaustausch eingeschränkt und die Handelsbeziehungen wurden stark zurückgefahren. In dieser Situation ist die Arbeit des IPD wichtiger denn je. Die Initiative hat daher schnell reagiert und ihr Angebot umgestellt.



Unter normalen Umständen lebt die Arbeit des IPD vom persönlichen Kontakt mit Exporteuren und von Gesprächen mit Importeuren auf Messen und Beschaffungsreisen. Aufgrund der Corona-Beschränkungen galt es nun, neue, virtuelle Formate zu entwickeln, um das Sourcing in den 13 Partnerländern fortzusetzen und Handelsbeziehungen aufzubauen.

Seit April 2020 wurden die neuen Formate bereits mit Erfolg umgesetzt: Derzeit »besucht« das IPD Betriebe vor Ort mittels Video-Konferenzen. Mit Unternehmen, die bereits im Programm sind, sind die IPD-ExpertInnen im kontinuierlichen Kontakt, fragen Veränderungen im Unternehmensumfeld ab und beraten die Ex-

porteure dabei, wie sie ihr Geschäft trotz der aktuellen Corona-Beschränkungen weiterführen können. Firmen, die neu ins IPD-Programm aufgenommen werden sollen, screen die Initiative ebenfalls virtuell. Auf diesem Wege gelingt es dem IPD, die Transparenz entlang der Wertschöpfungsketten zu gewährleisten.

Eine weitere wichtige Aufgabe des IPD ist die Kontaktvermittlung zwischen Importeuren und Exporteuren. In der traditionellen Messesaison im Herbst wird auch dieses Matchmaking online ablaufen. Auf vielen virtuellen Messen – beispielsweise der In-Cosmetics Virtual und der Fruit Attraction LIVEConnect – präsentiert das IPD geprüfte Unternehmen aus den Partnerländern.

Darüber hinaus organisiert das IPD eine eigene Serie an virtuellen B2B-Events, bei denen Importeure Kontakte zu neuen Lieferanten knüpfen können. So fanden im Herbst 2020 virtuelle B2B-Events mit sorgfältig geprüften Produzenten von natürlichen Zutaten für Kosmetik, Pharmazie und Lebensmittel statt, die noch vor der Pandemie vom IPD besucht werden konnten. Weitere Informationen unter www.importpromotiondesk.de

Info: Freiberg@importpromotiondesk.de

Brasilien: Neun brasilianische Kommunen sind als TOP 100 Green Destinations (nachhaltige Reiseziele) 2020 ausgezeichnet worden. Die Gemeinden nehmen Teil an der Kleinmaßnahme »DEL Turismo« zwischen dem Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft (bbw) gGmbH und dem Landesverband der Unternehmensverbände von Santa Catarina (FACISC), dem Landesverband der Unternehmensverbände von Rio Grande do Sul (FEDERASUL) sowie dem Nationalen Berufsbildungsinstitut von Rio Grande do Norte (SENAC RN). Gefördert wird die Kleinmaßnahme vom BMZ über sequa.



Teil des Projekts war die Einrichtung einer Dialogplattform für Kommunalverwaltung, Unternehmertum und Zivilgesellschaft. Sie soll den Rahmen für einen konstruktiven Austausch bilden, innerhalb dessen Entwicklungskonzepte für nachhaltigen Tourismus entwickelt und konkret umgesetzt werden können. Seit Mitte 2019 ist es den Projektverantwortlichen dadurch gelungen, den Tourismus in den ausgewählten brasilianischen Präfekturen wirtschaftlich und ökologisch nachhaltiger zu gestalten. Die Auszeichnung beweist aus Sicht der neun brasilianischen Gemeinden, wie erfolgreich der Austausch über ihre Plattform funktioniert.

Für die Teilnahme am Wettbewerb mussten die Gemeinden die jeweils 15 wichtigsten Nachhaltigkeitskriterien erfüllen und mit Praxisbeispielen belegen. Natur und Ökotourismus, Gemeinschaft und Kultur, Tourismus, Umwelt und Klima oder eines der 17 von der UNO definierten Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) waren die Grundlage der Bewertung durch die holländische Stiftung Green Destinations ebenso wie Maßnahmen, die während der Corona-Krise entstanden.

Info: Ute.Reckers@sequa.de

Diese und weitere Projekte stellen wir ausführlich auf www.sequa.de vor.